

# Martin Luther und Frau Musica

**KONZERT** In der Neupfarrkirche entstand ein Portrait der Reformationszeit.

.....  
**VON CLAUDIA BÖCKEL, MZ**  
.....

**REGENSBURG.** Welche Bedeutung hatte die Musik für Martin Luther? Welche Wirkungsmacht? Zu welchen Komponisten stand Luther in Beziehung? Auf diese gerade zum Reformationsjubiläum interessanten Fragen gab ein Konzert Antwort, das die Staatliche Bibliothek, das Evangelische Bildungswerk, die Gemeinde der Neupfarrkirche und das Institut für Musikwissenschaft veranstalteten: ein Konzert mit dem Countertenor Franz Vitzthum und dem Lautenisten Julian Behr in der bestens besuchten Neupfarrkirche.

## **Musik als Geschenk Gottes**

Prof. Dr. Katelijne Schiltz vom Institut für Musikwissenschaft an der Universität sorgte für die erhellenden Einführungsworte. Für Luther spielte die Musik eine herausragende Rolle. Lange vor der Hochzeit mit Katharina von Bora pflegte er schon die Beziehung zu Frau Musica, schrieb den intimen und pastoralen Text „Frau Musica singt“ an die Nachtigall, deren Gesang zum Lob Gottes erklingt. Musik war für Luther durchaus Trostspenderin und Zufluchtsort. Schon in seinen Tischreden sagt er: „Ich habe die Musik immer geliebt.“ Er komponiert und textet schon in der Schul- und Studienzeit, beherrscht die Technik der Intavolierung, des Übertragens von mehrstimmiger Vokalmusik auf die Laute, er singt und spielt.

Auch Urteile über Musiker verfasst er, bezeichnete seinen Lieblingskomponisten Josquin de Prez als „der Noten Meister“ und die Musik als Donum Dei, als Geschenk Gottes, weist ihr höchste Bedeutung für das Seelenheil zu. „Musik ist dem Teufel zuwider und unerträglich“, schreibt er und bestätigt damit die kathartische und therapeutische Macht der Musik.

## **Faszinierendes Programm**

Franz Vitzthum, ehemaliger Regensburger Domspatz und inzwischen in ganz Europa gefragter Countertenor, und der Lautenist Julian Behr, der seine Laute nicht nur meisterlich spielt, sondern auch selber baut, hatten ein faszinierendes Programm zusammengestellt, mit Werken von Luther selbst, von Ludwig Senfl, mit dem Luther in Briefkontakt stand, von Josquin de Prez über Thomas Ravenscroft bis hin zu moderner Musik.

Der lettische Komponist Raitis Grigalis, Spezialist auch für Alte Musik, vertonte dieselbe Stelle aus dem 118. Psalm, wie Ludwig Senfl: Non moriar, sed vivam, „ich werde nicht sterben, sondern leben“, sehr schön und sehr intensiv. Ein weiteres Senfl-Grigalis Pärchen gab es auf den Text „Ich liege und schlafe ganz in Frieden“, bei Senfl eine Auftragskomposition von Martin Luther, der sich im Jahr 1530 auf der Veste Coburg in schlechten Gemütszuständen befand: „Die Welt hasst mich und kann mich nicht leiden; ich habe umgekehrt Ekel vor der Welt und verabscheue sie.“ Er wünschte sich die Vertonung dieser Antiphon, die seine Sehnsucht nach Ruhe und Frieden verkörpert. In weitausschwingende Gesangslinien hat auch Grigalis diese Melodie gefasst, sehr ruhig und nur von wenigen Lautentönen gestützt.

Hans Newsidlers Sätze intavolierte Behr ganz geschickt für die Laute und unterbrach damit die Folge der Lieder. Höhepunkte des unglaublich intensiven Programmes, mit dem die beiden Musiker ein musikalisches Portrait Luthers und seiner Zeit lieferten, waren das heftige, antikatholische und anonyme Lied „Nun treiben wir den Babst hinaus“ und Claude Goudimels Vertonung von „An den Wasserflüssen Babels“.